

## **Die Neubauten an der Landesirrenanstalt in Hall**

Schon seit Tagen ist die Klage laut geworden, daß die Irrenfürsorge in unserem Land arg darniederliegt. Die zwei bestehenden Anstalten reichen bei Weitem nicht hin, um die pflegebedürftigen Kranken aufzunehmen und die Ausstattung unserer Irrenhäuser und ihre Einrichtungen seien in einer Weise veraltet, daß eine Behandlung der Patienten nach modernen Grundsätzen und mit den heutzutage als richtig anerkannten Mitteln ausgeschlossen erscheint. Die Zeiten sind nicht gar lange vorüber, in denen man die armen Irren als schädliche Menschen an Ketten gehalten hat. Dem gegenüber bedeutet die Zellenverwahrung schon einen bedeutenden Fortschritt, der mit dem Übergang zur gemeinsamen Verwahrung allerdings noch hinter Gitter, Schloss und Riegel einen weiteren Ausbau erfuhr.

Mit diesen Systemen hat die moderne Irrenpflege gebrochen. An die Stelle der hohen Mauern, der vergitterten Fenster und der mannigfachen Zwangsmaßregeln ist die freie Behandlung getreten. Man stellt die modernen Irrenanstalten hinaus mitten in die freie Gottesnatur und sucht den Schein irgendwelcher Freiheitsbeschränkungen, welche auf das Gemüt der unglücklichen Kranken so niederdrückend wirken, so gut es geht, zu beseitigen. Natürlich kann man sie doch nicht frei herumlaufen lassen, man muss sich ihrer Person unter allen Umständen versichern. Das geschieht aber heute durch ständige Beobachtung zwangloser und nicht weniger vollkommen als es die alte Praxis mit ihren Verschießungsapparaten bewerkstelligt hat. Dem Kranken bleibt bei seiner individuellen Anlage und seinen Neigungen möglichste Bewegungsfreiheit gewahrt.

Die morgen stattfindende Einbeziehung der fertiggestellten Erweiterungsbauten in die Haller Irrenanstalt bedeutet für dieselbe gewissermaßen den Wendepunkt, wo von der alten Pflegepraxis zur modernen Methode übergegangen wird. Dieser Zweck soll durch die neuen Gebäude, abgesehen von der Entlastung der räumlich unzureichenden und überfüllten alten Anstalt, erreicht werden. Ihre ganze Anlage und die Einrichtungen sind diesem Zweck entsprechend hergestellt.

Der Zugang zu den Neubauten führt vom Gittertor der alten Anstalt gerade aus. Ohne zum gegenwärtigen Direktionsgebäude abzubiegen bleibt man auf dem Wege, welcher sich parallel mit dem Mitteltrakt und der Frauabteilung bis zur ehemaligen Anstaltsmauer fortsetzt, in die jetzt eine Bresche gelegt ist. An dieser Stelle genießt man sofort einen freien Ausblick auf einen weiten sanft gesenkten Rasenplatz, der von Wegen durchzogen ist, das Terrain der geplanten und teilweise ausgeführten Erweiterungsbauten. In freier Lage an allen vier Ecken erhebt sich je ein Gebäude. Rechts an der Südseite des Platzes die beiden Wachabteilungen für männliche und weibliche Patienten, gegenüber an der Nordseite ein offenes Landhaus und das Wirtschaftsgebäude.

In der Nähe des letzteren und dem Auge weniger auffällig befinden sich die Ökonomiebauten und ein Koloniehäuser für arbeitsfähige Patienten. Wenden wir uns

zunächst der vor uns liegenden Wachabteilung zu. Es ist die für Frauen. Das Gebäude macht einen ganz freundlichen Eindruck und hat gar nichts kerkerhaften an sich. Die Fenster sind groß und gestatten einer Ueberfülle von Licht Zugang in die hohen Räumlichkeiten. Man bemerkt nichts von den Eisengittern, welche im alten Haus unser Auge beleidigten und doch ist praktisch in dieser Abteilung dasselbe vorhanden. Die Fensterscheiben sind länglich und so schmal, daß ein Kopf durch die Leisten, die aus Eisen gefertigt sind, nicht durchgezwängt werden kann, die Glastafel 8 mm dick und geradezu unzerbrechlich. In der Wachabteilung werden unruhige Kranke, welche sich und anderen gefährlich werden können, untergebracht, und stehen unter ständiger Beobachtung. Das Hochparterre enthält drei Wachsäle für je 10 Patienten. Die normale Behandlung ist hier Bettbehandlung. Jeder Kranke hat sein Bett und Nachttischchen, Kloset mit Wasserspülung ist im Saale selbst; die Kranke dürfen denselben in der Regel nicht verlassen. Die Säle sind in der Weise angelegt, daß eine Person leicht imstande ist, die Vorgänge in allen dreien zu beobachten.

Im Bedarfsfalle kann durch elektrische Alarmglocke das übrige Wärterpersonale augenblicklich herbeigerufen werden. Für außerordentliche Fälle sind drei Isolierzellen vorhanden, daneben Waschraum und Tagraum für den Aufenthalt bei Tag für jene Patienten, denen ein solcher außer Bett zuträglich und gestattet ist. Dieser Raum enthält ungemein schwere und solide Möbel, die einen Puff schon aushalten könnten. Die Betten in den Wachsälen, wie überhaupt in der ganzen Anstalt, haben Eisengestell mit Drahtmatratze, darüber eine Roßhaarmatratze. Mit ihrer blühend weißen Wäsche und den neuen Woldecken machen sie einen äußerst freundlichen Eindruck. Hoch an den Wänden sind Bilder angebracht, in sezessionistischer Manier gehalten, deren Kolorit einmal gewiß nicht aufregend auf die Inwohner wirken dürfte. Nach Süden hat jedes Stockwerk je 2 große Loggien mit freier Aussicht auf die Stadt Hall und das jenseitige Gebirge, durch Drahtgitter gegen Fluchtversuche diskret versichert.

Der erste Stock zeigt eine ganz analoge Einteilung mit gleichfalls drei Wachsälen, Tagraum usw. Der Aufenthalt hier ist nicht so fast für unruhige als für körperlich schwer erkrankte Patienten bestimmt. Ein Saal ist mit sogen. Epileptikerbetten ausgestattet, welche, kaum 20 Zentimeter über den Boden sich erhebend, ein eventueller Herausfallen der Kranken ungefährlichen machen. An der Südseite des Gebäudes schließt sich ein Garten an, welcher freien Ausblick in der Umgebung zuläßt. Die Abschließung gegen die Außenwelt ist durch eine sogenannte versenkte Mauer hergestellt, welche drei Meter hoch aus einem Graben emporsteigt und kaum einen Meter über das Umgebende emporragt, so daß das Gefühl des Eigemauertseins dem Besucher des Gartens nicht zum Bewußtsein kommt.

Von der Frauenabteilung östlich etwa 150 Schritte entfernt liegt die Wachabteilung für Männer, welche ganz symmetrisch erbaut und eingerichtet ist. Auch sie hat wie die erstere einen Belegraum für 60 Patienten, die entsprechenden Tagräume, Loggien und selbstverständlich die erforderlichen Lokalitäten für das Aufsichtspersonale usw.

Zwischen beiden Blocks befindet sich der in Aussicht genommene Baugrund für die künftige Direktionskanzlei, Aerzte-Wohnung, Laboratorien, Archiv, Bibliothek, Apotheke und dergleichen, etwas höher und weiter nördlich ist der Platz für die Anstaltskapelle und einem Saalbau für Aufführungen und festliche Gelegenheiten. Der Männerwachabteilung gegenüber steht an der nordöstlichen Ecke des Platzes das offene Landhaus für Männer. Hier werden solche Pfleglinge untergebracht, bei denen die Psychose bereits abgelaufen ist und deren Zustand entweder in Blödsinn übergegangen ist oder sich so gebessert hat, daß sie ihrer Entlassung entgegenreifen, überhaupt körperlich gesunde, und psychisch entweder rekonvaleszente oder wenigstens ruhige Personen. Die Scheidung zwischen Tag- und Nachtaufenthalt ist in diesem Pavillon streng durchgeführt, unten die Tagsäle, oben die Räume für die Nacht. Das Haus hat Platz für normal 30 Kranke, dazu zwei Zimmer für eventuelle Klassenpatienten. Die Loggia an der Südseite gewährt eine ganz ausgezeichnete Rundschau. Alles ist schön und friedlich rings herum, wohnlich und freundlich das Haus, so daß den Besucher eigentlich eine Sehnsucht erfaßt, hier ein Tuskulum aufzuschlagen. Und doch ist es ein Haus des Jammers. Als wir durch einen Schlafsaal gingen, sahen wir darin den unglücklichen Brudermörder Danler von Neustift. Er war beim Ueberziehen der Betten behilflich. Als wir ihn fragten: „Hansl, wie geht's? Wie paßt dir diese Arbeit“, erwiderte der Angeredete zutraulich lächelnd: „Sonst ganz gut, aber das wäre mehr ein Geschäft für die Weiberleut, unsereiner greift's viel zu ungeschickt an“. Wer hätte dem harmlosen Burschen seine schreckliche Vergangenheit zugetraut.

An der gegenüberliegenden Ecke steht das Wirtschaftsgebäude und dahinter ein Komplex von Oekonomiegebäuden mit einem Koloniehause für 20 Personen. Diese Kolonie hat den Zweck arbeitsfähigen Pfleglingen, deren Heilung eigentlich schon erfolgt ist, die man aber wegen der zu befürchtenden schädlichen Einflüsse nicht hinauslassen kann, Unterkunft und angemessene Beschäftigung zu bieten. Dahinter befinden sich die Ställe, ein Schweinestall für 60 Tiere, der Stall für das Geflügel und der Großviehstall für 36 Stück Rindvieh und 2 Pferde, alles modern eingerichtet, licht hoch und sauber. Die entsprechenden Dienstbotenwohnungen, Remisen und eine kleine Schächtereie für den Hausgebrauch vervollständigen diesen Teil der Anstalt. Vorn gegenüber der Frauenwachabteilung liegt das große Wirtschaftsgebäude. Den größten Raum beansprucht die Küche, ein gewaltiger Saal. Dieselbe ist wohl an die acht Meter hoch, vier Bogenlampen sorgen für taghelle Beleuchtung. Die Einrichtung dieser Riesenküche, welche zur Befriedung von 600 hungrigen Mägen bestimmt ist, würde unsere verehrten Hausfrauen freilich hoch interessieren. Aber es ist nicht gut, daß Männer über diese Dinge schreiben, wovon sie nichts verstehen. In der Mitte stehen die 4 großen Dampfkochkessel, rings herum die verschied. Bratvorrichtungen, manche mit Dampftrieb, andere für Kohlenfeuer, die Milch- und Kaffeekessel u.s.w. Um die Küche herum sind die Aufbewahrungsräume gruppiert, für Fleisch und Milch mit entsprechenden Kühlapparaten, dann die Speisenausgabe mit Warmschränken. Die Speisen für die einzelnen Abteilungen werden dort im Empfang genommen und in

Thermophore eingeschlossen, welche auf Rollwägelchen weiter befördert werden. Am andern Ende des Wirtschaftsgebäudes sind die Waschräume, alles mit den modernsten Einrichtungen. Im ersten Stocke ist der große Nähssaal, der Bügelsaal und der Trockenraum mit einer speziellen Abteilung zum Schnelltrocknen, welche mit Heizschlangen erwärmt wird. Das Souterrain beherbergt die großen Aufbewahrungsräume und den Heizraum mit 4 Dampfkesseln. Die ganze Anstalt hat elektrische Beleuchtung und eine Schwemmkanalisation für sämtliche meteor- und Abwässer, welche nach vorgenommener Reinigung in einem Klärbrunnen dem Inn zugeführt werden. Sämtliche Lokale sind hoch, licht und luftig. Die Böden teils Parquett, teils Terrazzo, je nach dem praktischen Bedürfnis. Bis zu Manneshöhe sind sämtliche Räume Stuccolustro ausgelegt. Das Koloniehhaus ausgenommen ist überall Zentralheizung und zwar Niederdruckdampfheizung installiert. Alle Abteilungen sind reichlich mit Badeeinrichtungen versehen, darunter die Wachabteilung mit den sog. Dauerbädern, welche zur Beruhigung aufgeregter Patienten verwendet werden. Der Bau ist von der Innsbrucker Baufirma Huter ausgeführt worden. Nach der Eröffnung werden die neuen Abteilungen sofort von den Patienten bezogen. Es ist alles für ihren Empfang bereit gestellt.

Quelle: Die Neubauten der Landes-Irrenanstalt in Hall, *Neue Tiroler Stimmen*, Nr. 75, 1. April 1905, S. 2-3